

MEDIENMITTEILUNG des Patientenrats der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung (SAKK)

Bern, 17. Januar 2022

NEIN zum Tier- und Menschenversuchsverbot

Der Patientenrat der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung (SAKK) lehnt die Volksinitiative „Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot« klar ab. Die Forderungen der Initiative stehen im Widerspruch zum Wohl der krebserkrankten Patienten.

Eine Annahme der Initiative würde nicht nur die Grundlagenforschung in der Krebsmedizin stoppen, auch Medikamente und Testpräparate gegen Krebs dürften nicht mehr importiert werden. Somit wären eine zeitgemässe Behandlung und die klinische Forschung nicht mehr möglich. Die klinische Forschung ist unverzichtbar für eine qualitativ hochstehende Behandlung von Krebs. Während im letzten Jahrhundert Humanforschung unter Missachtung grundlegender ethischer Richtlinien und sogar gegen den Willen der Patienten durchgeführt werden konnte, ist heute in der Schweiz gesichert, dass klinische Forschung unter grösstmöglicher Transparenz, unter Zustimmung von Behörden und dem Einverständnis der Patienten stattfindet. Die geltenden gesetzlichen Grundlagen beziehen sich dabei auf die unveräusserbaren Menschenrechte und insbesondere auf das Recht auf körperliche Unversehrtheit.

Zitat der **SAKK Patientin Ursula Ganz-Blättler**: *«Dass in der Schweiz keine Honorare für die Teilnahme an klinischen Studien in Aussicht gestellt werden, gewährleistet die "gleich langen Spiesse"». Die Initiative erkennt, dass Patienten in der Schweiz freiwillig, proaktiv und zum Wohle anderer Patienten an klinischen Studien teilnehmen. Bei einer Annahme riskieren wir, dass Forschung an andere, weniger streng regulierte Orte verschoben wird und dass eine Zweiklassenmedizin entsteht, da gutbetuchte Patienten sich im Ausland behandeln lassen würden».*

Die Erfolgsgeschichte der Krebsforschung in den letzten Jahrzehnten ist sehr eindrücklich. Die Überlebenschancen wurden massiv gesteigert. Die Lebensqualität während der Behandlung und danach verbesserte sich nachweislich, ein relevantes Anliegen gerade auch für Überlebende («cancer survivors»). Ein Ende der klinischen Krebsforschung in der Schweiz würde zwangsläufig zu schlechteren Aussichten für Krebskranke und höheren Todesraten führen.

Patientin Tourane Corbière: *«Die Fortschritte in der Medizin haben in den letzten 10 Jahren eine Verdoppelung der Lebenserwartung von Patienten wie mir, welche an einem multiplen Myelom erkrankt sind, hervorgebracht. Ohne klinische Forschung und ohne vernünftige und kontrollierte Tierversuche wären wir heute nicht soweit».*

Patientenrätin Isabelle Roos: *«Für die Diagnostik von Tumoren werden heute Geräte verwendet, welche dank klinischen Studien entwickelt wurden. Somit können Tumoren früher entdeckt werden, und eine Heilung wird wahrscheinlicher».*

Patientenrätin Rosmarie Pfau: *«Eine Annahme würde der Krebsforschung und damit dem medizinischen Fortschritt in der Schweiz den Boden entziehen. Als ehemalige Lymphompatientin und Patientenvertreterin ist mir wichtig, dass in unserem Land geforscht wird, damit Krebsbetroffene weiterhin innovative Behandlungen erhalten und dadurch auch künftig Leben gerettet werden können. Auch ich habe vor bald 16 Jahren davon profitiert».*

Patientenrat Sander Botter: *«Als Wissenschaftler, der mit Versuchstieren arbeitet, und als ehemaliger Krebspatient weiss ich, wie eng die Grundlagenforschung mit Versuchstieren mit der klinischen Forschung verbunden ist. Es ist richtig und wichtig, dass immer mehr Alternativen zu Tierversuchen entwickelt werden, aber die Kombination beider Elemente ist jedoch nach wie vor unerlässlich, um Fortschritte bei der Behandlung von Krebspatienten zu gewährleisten».*

Für den Patientenrat ist klar: **Eine Annahme der Initiative würde medizinische Fortschritte für Krebsbetroffene bezüglich ihrer Überlebenschancen und Lebensqualität verunmöglichen und ist abzulehnen.**

Porträt SAKK

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung (SAKK) führt als dezentrales akademisches Forschungsinstitut seit 1965 klinische Studien zur Krebsbehandlung in allen grösseren Spitälern der Schweiz durch. Die Forschungstätigkeit der SAKK wird durch eine Leistungsvereinbarung mit dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) sowie durch Partner wie Krebsliga Schweiz und Krebsforschung Schweiz ermöglicht. Die SAKK umfasst ein Netzwerk von rund 20 Forschungsgruppen und ein Koordinationszentrum in Bern. Ihr Ziel ist es, bestehende Krebsbehandlungen weiterzuentwickeln, die Wirksamkeit und die Verträglichkeit neuer Therapien (Radiotherapie, Medikamente, Chirurgie) zu untersuchen und neue Behandlungsstandards zu setzen. Patientenorientierung ist dabei der zentrale Wert der SAKK und die Patienten und deren Angehörigen stehen im Fokus des Handelns. Der Patientenrat ist ein beratendes Organ der SAKK, welches Patientenexperten mit eigener Krebs- und Studienerfahrung, resp. ihre Nahestehende, umfasst. Mehr Informationen unter: <https://www.sakk.ch/de/ueber-uns/patientenrat>.

Kontakt

René Böhlen, Head Public Relations & Marketing, Tel. +41 79 330 27 51; E-Mail: rene.boehlen@sakk.ch
Svetlana Strobel, Communication Manager, Tel. +41 31 508 41 80; E-Mail: svetlana.strobel@sakk.ch